

Wetterläuten und Wetterschiefsen.

Ein physikalischer Beitrag zur Kulturgeschichte

von

Siegmond Günther.

Der Wetterzauber gehört ohne allen Zweifel zu den ältesten Bethätigungen jener dunklen Scheu vor großen Naturereignissen, welche der großen Mehrzahl aller Menschen innewohnt. Im griechischen und römischen Altertum glaubte man Blitzschlag und Hagelgefahr durch Beschwörungen abwenden zu können, wie dies aus den einschlägigen Stellen bei Plinius¹⁾ und bei den geonischen Schriftstellern hervorgeht. Die geographischen Zeugnisse für solch weit verbreiteten Glauben haben, soweit Griechenland in Frage kommt, Neumann und Partsch gesammelt:²⁾ »Die Fulguralorakel Lakoniens, die Verehrung des »Zeus Blitz« zu Mantinea, des blitzenden Götterkönigs bei den Kinaethern und Eleern, der Altar für Blitz, Sturmwind und Donner bei Trapezus, der Name des Berggipfels Kerausion — alle diese kahlen Einzelheiten antiker Überlieferung sind ebensovieler Beweise, daß auf Glauben und Denken der alten Bewohner Moreas häufige und kräftige Gewitterbildungen eine unwiderstehliche Einwirkung geübt haben müssen.« Auch das Orakel von Dodona hatte einen ähnlichen Charakter. An manchen Orten im Peloponnes gab es ein eigenes »Amt der Hagelhüter«, und diese Bediensteten waren verpflichtet, beim Anzuge eines Gewitters gewisse Zeremonien zu verrichten, durch welche die Schlofsen abgehalten werden sollten.³⁾

Daß auch das Mittelalter dem Wetterzauber nicht fremd war, ist leicht zu verstehen; war doch die Überzeugung, daß alles dem Menschen Nachteilige in der Welt mittelbar auf den Teufel,

¹⁾ Plinius, *Historia Naturalis*, lib. XVII, cap. 9; lib. XXVIII, cap. 7.

²⁾ C. Neumann-Partsch, *Physikalische Geographie von Griechenland mit besonderer Rücksicht auf das Altertum*, Breslau 1875, S. 74 ff.

³⁾ Über die Hagelhüter macht Seneca (*Naturales Quaestiones*, lib. IV, cap. 6) seine Witze, indem er es für wenig wahrscheinlich erklärt, daß man mit der Hagelwolke, deren Bildung doch einzig und allein durch Naturgesetze bedingt sei, Verträge schliesse und ihr durch Opfer eine beliebige Richtung anweisen könne.

direkt aber auf »böse Leute«, »Hexen«, »Kobolde«, »Unholde« u. s. w. zurückgeführt werden müsse, eine ganz allseitig gehegte und auch von der Religion sanktionierte. Wenige aufgeklärte Männer waren es, welche dem dumpfen Aberglauben entgegenzutreten wagten; als der der Zeit nach erste Vorkämpfer des gesunden Menschenverstandes tritt uns der Lyoner Bischof Agobard in der Karolingerzeit entgegen, der es aufs bestimmteste leugnet, daß irgendwie menschliche oder dämonische Kräfte auf den von einem höheren Willen geleiteten Gang der Witterung einen Einfluß auszuüben im stande seien.¹⁾ Leider war er ein Prediger in der Wüste, denn noch siebenhundert Jahre nach seinem Auftreten feierte die Lehre von der Wettermagie in den Hexenprozessen ihre wüstesten Orgien.²⁾ Mit diesen krassesten Auswüchsen der Naturdämonologie räumte das XVIII. Jahrhundert auf, aber ein starker Rest davon blieb doch noch übrig und rettete sich, wie niemand bestreiten wird, bis in unsere Tage hinein. Allein man kümmert sich heutzutage nicht mehr viel darum, und erst durch das Aufblühen eines sehr jugendlichen Wissenszweiges,

¹⁾ Die Bedeutung von Agobards »*Liber contra insulam vulgi opinionem de grandine et tonitruis*« hat u. a. Siber in seinen »Fragmenten zur Geschichte der Meteorologie« (*Kastners Archiv für Chemie und Meteorologie*, 5. Band, S. 284 ff.) nach Verdienst gewürdigt. Nicht unerwähnt möchten wir lassen, daß V. Scheffel es trefflich verstanden hat, in seinen »*Ekkehard*« einen Teil der von Agobard gegen die Lehre vom »Nebelschiff« gerichteten Polemik in ganz eigenartiger Weise hinein zu verarbeiten.

²⁾ Hierüber ist Näheres zu erfahren bei H. Kopp (*Einiges über Witterungsangaben*, Braunschweig 1879, S. 65 ff.) und J. van Bebber (*Handbuch der ausübenden Witterungskunde*, 1. Teil, Stuttgart 1885, S. 29 ff.) Natürlich richtete sich da und dort auch der Verdacht gegen die Juden, die selbst wieder an Magie und Wetterbeschwörung glaubten. Aus dem »*Führer der Irrenden*« des Maimonides ist zu ersehen, daß die Chaldäer außer der Astrologie auch den Wetterzauber, Abwendung des Hagels u. s. w. verstanden haben sollen.